

nahm sie nur mit dem bisherigen Gefolge ein. Nachher übergab sie ihnen die Geschenke des Kurfürsten, die Einsiedel mitgebracht hatte. So erhielt z. B. Pallavicini eine Dose mit dem Porträt des Kurfürsten von Brillanten umgeben.

Am Morgen des 5. nahm sie rührend Abschied von dem bisherigen Gefolge. Um 10 Uhr ging sie in ein Zimmer mit zwei Türen. In der Mitte stand ein Tisch, zu beiden Seiten Fauteuils. Auf der einen Seite befand sich ihr bisheriges Gefolge, auf der anderen das sächsische. Sie setzte sich zunächst zu ersterem. Nun wurden die Vollmachten der beiden Kommissare verlesen. Dann überschritt sie eine Linie. Pallavicini hielt eine kurze Ansprache, Einsiedel eine längere. Als sie sich auf den sächsischen Fauteuil gesetzt hatte, empfing sie den Handkuß erst von den Sachsen, dann von den Parmanern. Als sie in ihr Zimmer zurückkam, bemerkt sie: „Je me mis à pleurer“. Noch einmal nahm sie Abschied von ihrem bisherigen Gefolge. Den Dienst übernahm die Oberhofmeisterin Gräfin Piatti und die Hofdame Gräfin Lamberg. Erstere ist bis zu ihrem Lebensende im Hause von Max geblieben und hat bei seinen Kindern in vieler Beziehung Mutterstelle vertreten. Neben dem Wagen ritten zwei Pagen, es waren der Sohn und der Neffe der Gräfin Piatti.

Nach einer halben Stunde erreichte sie die Grenze, wo großer Empfang stattfand. Um 5 Uhr traf sie in Plauen ein, wo sie durch den Magistrat empfangen wurde. Die Stadt schenkte ihr Musselinstoffe. Sie erzählte, daß sie den sächsischen Dialekt zuerst garnicht verstanden habe. Die Gräfin Piatti mußte immer mit ihr im Zimmer schlafen. Am 6. wurde sie trotz Regens in allen Dörfern begeistert empfangen. In Zwickau, wo sie übernachtete, mußte sie die Offiziere empfangen. Es war ihr schrecklich, daß die Leute bei ihrem Abendessen zusahen. Am 7. fuhr sie bis Chemnitz, wo sie vom Oberst und den Offizieren des Regiments Max begrüßt wurde. Ein General überbrachte ihr einen Brief von Max. Die Stadt schenkte ihr Teppiche. Dann empfing sie die Damen des Regiments. Beim Abendessen spielte die Musik.

Max fuhr am 8. früh von Pillnitz nach Freiberg, um dort seine Frau zu empfangen und kennen zu lernen. Leider hat sich von ihm keine Zeile erhalten, die seinen ersten Eindruck schildert. Sie hingegen schreibt: „Je suis arrivée à Freyberg à une heure, j'ai trouvé au bas de l'escalier mon Epoux qui m'attendait, nous sommes montés dans une chambre en nous donnant la main, et nous tremblions tous deux, et nous ne disions rien, il m'a voulu baiser la main, et je l'ai embrassé,